

**Vierteiljährlicher Abonnementspreis**  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11 1/2 Sgr. Insertionsgebühr für den  
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petit-Schrift  
1 1/2 Sgr.

# Breslauer



# Zeitung.

**Expedition: Herrenstraße Nr. 20.**  
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten  
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal  
erscheint.

Mittagsblatt.

Freitag den 21. September 1855.

Nr. 441.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Marseille, 20. September, Früh.** Der Dampfer „Telegraph“ ist gestern Abend hier eingetroffen. Derselbe hat die Krim am 10. d. verlassen und bringt den Bericht des Generals Simpson, während der Bericht des Marshalls Pelissier noch nicht mit eingegangen ist. Nach den Mittheilungen, welche derselbe Dampfer überbringt, ist Said Pascha in Malta erkrankt und nach Alexandrien zurückgekehrt.

**Paris, 20. September, Nachmittags 3 Uhr.** Man wollte an der Börse wissen, die Regierung habe Nachrichten aus der Krim, nach welchen sich die Russen zurückzögen. Die Getreidepreise sind in Paris noch im Steigen. Der Artikel des heutigen „Moniteur“ über die Getreidefrage wirkte nicht günstig auf die Börse ein. Die 3pSt. Rente begann zu 66, 40, stieg auf 66, 50, von da auf 66, 60, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 1/2 höher, 90 1/2, gemeldet waren, und schloß ziemlich matt zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren gleichfalls 90 1/2 eingetroffen. — Schluß-Course: 3pSt. Rente 66, 40. 4 1/2pSt. Rente 92. 3pSt. Spanier —. 1pSt. Spanier —. Silber-Anleihe 81. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 79 1/2, 25. Credit-Mobilier-Aktien 1430.

**London, 20. Sept., Mittags 1 Uhr.** Consols 90 1/2. **Wien, 20. September, Nachmittags 1 Uhr.** Geschäfte wurden nur in Staats-Eisenbahn-Aktien gemacht. — Schluß-Course: Silber-Anleihe 88. 5pSt. Metall. 75 1/2. 4 1/2pSt. Metalliques 66 1/2. Bankaktien 1036. Nordbahn 203 1/2. 1839er Loose 120 1/2. 1854er Loose 98 1/2. National-Anlehen 79 1/2. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 365. London 11, 03. Augsburg 114 1/2. Hamburg 83. Paris 132. Gold 20 1/2. Silber 15 1/2.

## Telegraphische Nachrichten.

**Paris, 20. Septbr.** Der heutige „Moniteur“ enthält einen Artikel, betreffend die Getreidefrage. In demselben heißt es unter Anderem, daß die Regierung, um dem Ernte-Ausfalle entgegenzutreten, die Einfuhr erleichtern, dem Transport die Freiheit der Bewegung lassen werde und daß sie gegen jeden Mißbrauch mit Strenge einschreiten würde.

Der „Moniteur“ enthält noch eine Depesche des Generals Pelissier aus der Krim vom 18. d. In derselben heißt es, die Docks, die Kasernen in dem Nikolaus- und in dem Quarantäne-Fort sind erhalten. Wir haben 50,000 Kugeln, viel Pulver, 25,000 Kilogrammes Kupfer und noch anderes Material gefunden. Mit dem Befinden der verwundeten Generale geht es gut. — Die 3proz. wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 66, 70 gehandelt; österreichische Staats-Eisenbahn-Aktien wurden zu 805, Aktien des Credit mobilier zu 1450 gemacht. Die Spekulantanten wollten wissen, daß Freiherr v. Prokesch-Osten in Paris eingetroffen sei. Dieselben hatten noch das Gerücht ausgesprochen, daß Hr. v. Prokesch der Ueberbringer eines österreichischen Ultimatus wäre, welches, falls dasselbe von den Westmächten angenommen würde, nach Petersburg geschickt werden solle, und würde Oesterreich dessen Ablehnung von Seiten Rußlands als einen casus belli betrachten. Dieses Börsengerücht bewirkte eine starke Steigerung der österreichischen Effekten.

## Vom Kriegsschauplatz.

Die Korrespondenzen der englischen Journale aus der Krim reichen bis zum 4. d. — Seit dem 1. scheint es in den verschiedenen Lagern der Verbündeten von russ. Ausbreitern gewimmelt zu haben. Sie trafen bei den Engländern und Franzosen, Sardinern und Türken in Massen ein, und Alle erzählten dasselbe: daß die russ. Generale auf der ganzen ausgebeuteten Linie und zugleich von Sebastopol aus einen Angriff im größten Maßstabe beabsichtigten. Ihre Angaben waren merkwürdig übereinstimmend. Sie gaben die Anzahl der zum Angriff bestimmten Truppen auf 90,000 Mann an. Fürst Gortschakoff in Person und die Generale Liprabi, Osten-Sacken und Panutin sollten kommandiren. Die Hauptmassen des Feindes waren, allen Berichten nach zu schließen, auf dem wohlangebauten Plateau zwischen Kamischli und Kalankoi auf der Südseite des Belbek postirt und wurden von Divisionen, die auf der Straße von Balchisarai echeloniert standen, unterstützt. Bei Kalankoi führt eine „schlechte, schwierige“ Straße über den Belbek, schlängelt sich über Mackenzie vom Plateau in die Ebene hinab und führt zur berühmten gewordenen Traktir-Brücke. Von ihr führen mehrere Seitenstraßen nach Baidar, und es ist immerhin möglich, daß diese von den Russen für den Transport von Truppen und Artillerie fahrbar gemacht worden sind. Und doch klingt es unglaublich, daß ein General sich mit seinem Heere in diese Pässe hineinwagen sollte; denn gelänge es ihm nicht, sich mit seinem Korps zur Rechten in den Besitz von Kamara oder Tschorgun zu setzen, dann wäre er ohne die geringste Deckung und könnte von einem ruhigen Gegner vernichtet werden, bevor es ihm gelänge, das Plateau in seinem Rücken wieder zu erreichen. Den Allirten wäre nichts angenehmer als ein derartiger Angriff des Feindes gewesen. Ihn zu empfangen waren die ausgedehntesten Vorkehrungen getroffen worden, daß der Angriff dennoch unterblieb, ist vielleicht nur aus der Wiederaufnahme des Bombardements, der Erstürmung des Malakoff und der darauf erfolgten Räumung der Südseite zu erklären. — Aus den Mittheilungen aller englischen Berichterstatter sieht man übrigens, daß die Verluste in den Laufgräben während der letzten Epoche der Belagerung ungeheuer waren, so daß man sie länger kaum hätte ertragen können. Pelissier selbst äußerte sich: „Je perds une belle brigade chaque dizaine des jours“, und in demselben Verhältnisse stand die tägliche Einbuße der Engländer. Die Verluste des Feindes waren zweifelsohne noch viel größer, aber er konnte sie leichter verschmerzen, denn die russischen Generale hatten mehr Leute, als sie verwenden konnten. Bei den Engländern gefellte sich noch der Uebelstand dazu, daß die Lücken der gefallenen Offiziere mit flambürigen jungen Leuten ausgefüllt worden waren, die vom Felddienst wenig wissen konnten und dem oft schwierigen Dienste in den Laufgräben gar nicht gewachsen waren. Daraus läßt sich auch erklären, daß sie mehr Offiziere in diesen einbüßten als gerade nothwendig war. Manche darunter ließen sich auch zu Tollkühnheiten aller Art verleiten und mußten es gelegentlich schwer büßen. So verlor Major Graham einen Arm, weil er ein amateur versuchen wollte, ob er von der in Fronte des Mamelon befindlichen Sappe nicht die Hand auf die vordersten Verhaue des Malakoff legen

könne. Das Kunststück gelang, aber er wurde durch den Arm geschossen, als er in den Laufgraben zurückwollte. Die Russen hatten die Lust an solchen Kunststücken längst verloren; ihr Dienst war an und für sich schon schwer genug. Am 3. gelang es allerdings zweien ihrer Leute ein kühnes Wagemuth durchzuführen; das waren aber verzweifelte Deserteure, die den langen Weg vom Hafen bis zu den englischen Schiffen vor demselben durchschwammen, und, wunderbar genug, gerettet wurden. Sie berichteten, daß die meisten schweren Geschütze aus den Forts Konstantin und Nikolaus herausgenommen worden seien, um bei der Armirung der Vertheidigungswerke verwendet zu werden, und daß sämtliche Pulvervorräthe aus den Hafenwerken nach dem Fort Nikolaus geschafft worden seien.

Aus dem türkischen Lager schreibt der Times Korrespondent, daß alle ausländischen, von Dmer Pascha angestellten Offiziere ihm wahrscheinlich nach Asien folgen werden. Ferhad Pascha (der ungarische General Stein), soll zum Stabs-Chef der ganzen anatolischen Armee bestimmt sein, ein Franzose die erste Adjutanten-Stelle Dmer Paschas erhalten haben. Sämtliche Ungarn, die bei seinem Stabe angestellt gewesen waren, bis er sie auf das Begehren der Oesterreicher in Bukarest fortgeschickte, haben, wie es heißt, Ordre erhalten, sich von Monastir, wohin sie gewesen worden waren, zur asiatischen Armee zu begeben. Auch Engländer, unter diesen die Aerzte, die in Eupatoria nichts zu thun hatten, gehen mit nach Asien. Das Haupthospital dieser Armee wird nach Sinope, als dem gesündesten Plage der Küste verlegt werden, außer dem aber auch ein Linien-Schiff zu Hospitalzwecken vor Batum liegen bleiben. Von den an der Tchernaja stehenden türkischen Truppen scheinen keine Abtheilungen nach Asien bestimmt zu sein. Die Berichte des Daily-News-Korrespondenten über letztere sind übrigens so wenig schmeichelfast, daß man zu dem Glauben verleitet werden könnte, die Allirten könnten sie füglich ganz entbehren. Ueberhaupt klagt dieser Korrespondent — und gewiß nicht ohne Grund — fortwährend über die Gethettheit des Kommandos. Es sei geradezu lächerlich, daß die Türken den Engländern und diese den Sardinern gegenüber Vorposten und Pikets gerade so aufgestellt haben, als müßten sie gegen einander auf der Hut sein. Das komme daher, weil jede Heeresabtheilung ein getrenntes Kommando besitze, und die Schäden würden sich erst dann recht fühlbar machen, wenn es früher oder später zu Operationen im freien Felde kommen werde. —

## Preußen.

**Berlin, 20. Sept.** [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Landgerichts-Assessor Ringe in Köln zum Staats-Prokurator zu ernennen.

Bei der heute beendigten Ziehung der 3ten Klasse 112ter Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Rthl. auf Nr. 30,463 und 75,748; 2 Gewinne zu 2000 Rthl. auf Nr. 2574 und 67,051; 1 Gewinn von 1000 Rthl. fiel auf Nr. 42,413; 3 Gewinne zu 300 Rthl. fielen auf Nr. 34,010, 86,751 und 89,836; und 7 Gewinne zu 100 Rthl. auf Nr. 5510, 19,376, 32,412, 34,249, 42,770, 66,040 und 80,654.

**P. C. Berlin, 20. Septbr.** Die Rückkehr der demokratischen Partei zur öffentlichen politischen Thätigkeit ist eine Erscheinung, welche nach allen Seiten hin erster Beachtung empfohlen zu werden verdient. Es kann gewiß keinem patriotischen Herzen wohl thun, die Erinnerung an die Wirren einer kaum veronnenen Vergangenheit aufzufrischen; allein man kann die Bedeutung jener Erscheinung nicht vollständig würdigen, ohne auf ihren Zusammenhang mit den Bewegungen der Jahre 1848 und 1849 zurück zu gehen.

Die demokratische Partei umfaßte zur Zeit der revolutionären Krisis allerdings sehr verschiedenartige Elemente; doch alle Schattirungen derselben — von denjenigen, welche den Umsturz des Königthums und der Religion, die Aufhebung des Eigenthums und der Familie offen predigten, bis zu denen herab, welche ein System republikanischer Staats-Einrichtungen unter dem Deckmantel einer „demokratischen Monarchie“ einschwärzen wollten — waren im offenen, hartnäckigen Kampfe nicht minder gegen die Grund-Bedingungen eines geordneten Staatslebens überhaupt, als gegen die durch Gesetz und Tradition geheiligte Autorität des angefallenen Thrones begriffen. Als diese Autorität im vollen Bewußtsein ihrer Einheit mit allen wahren Bedürfnissen und mit allen edlen Kräften des preußischen Volkes, durch Männer voll unerschrockener Hingebung und patriotischer Einsicht eine That vollbrachten, welche als eine rettende anerkannt worden ist, bringen ließ, welche als eine versöhnende für Alle Verirrte und Widerstrebende sein sollte; als dieser That eine zweite folgte, und Widerstrebende sein sollte; und durch die Nothwendigkeit gewaltsam demselben Sinne entsprang und durch die Nothwendigkeit geboten war, das kaum begonnene Werk der Landesrettung zu vollenden: da vereinigten sich alle Elemente der Demokratie, um ihren Widerstand gegen den wieder befestigten Staat fortzusetzen, wenn sie auch der von ihrer Ohnmacht gegen die Gewalt des Königthums und gegen die konservativen Kräfte des Landes belehrt, vom offenen Kampfe zu den heimlichen Mitteln der Schwäche, nämlich zum Protest und zur Passivität herabstiegen. Ein solcher Protest — diese Deutung machten die Organe der Demokratie unzweifelhaft — war aber nicht minder eine von unversöhnlichem Hase eingegebene und mit trohiger Erbitterung festgehaltene Kriegserklärung gegen die bestehende Ordnung der Dinge. Es lag darin das prinzipielle Programm, daß die Demokratie Gehorsam und Unterwerfung unter König, Verfassung und Gesetz verwerfe, und daneben die thatfächliche Drohung, daß sie ihr Gewissen nicht binden wolle, alle Mittel zur Vernichtung derselben aufzubieten. So durften, so mußten die Demokraten — was auch für die Entschuldigung einzelner Personen geltend zu machen war — nicht nur

als verlorene Söhne, sondern auch als gefährliche Feinde des Landes betrachtet und bekämpft werden.

Die Demokratie giebt gegenwärtig mit ihrer Passivität ihren Protest auf. Es fragt sich nun: ob sie zugleich auch ihre früheren Bestrebungen aufgegeben hat und der gesetzlichen Ordnung sich aufrichtig unterwirft? Sie will die von der Verfassung den Staatsbürgern eingeräumten Rechte ausüben; ist sie auch entschlossen, die entsprechenden Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, vor Allem die, eine Entwicklung der Verfassung nur auf dem Boden und nach den Bestimmungen derselben anzustreben? Wir wollen kein vorschnelles Urtheil fällen und die Beantwortung unserer Fragen der Zukunft überlassen. Die Demokraten Preußens hätten wahrlich allen Grund, ihren ehemaligen Plänen zu entsagen. Sie stehen im gegenwärtigen Augenblick jeden Programms, jeden Führers beraubt; sie haben überall, selbst auf den Schauplätzen augenblicklicher Siege die Unzulänglichkeit ihrer materiellen Kräfte, die Ohnmacht ihrer theoretischen Prinzipien erfahren. Wohl sollten sie der Erkenntniß sich nicht verschließen, daß die in ihnen besiegte Sache eine unmögliche war, und den berechtigten vaterländischen Gewalten erlegen ist; wohl sollten sie, der Stimme des Patriotismus Gehör gebend, ohne Hintergedanken an der Machtentwicklung des Staates und an der Beförderung des Volkswohls auf der gegebenen Grundlage mitarbeiten, allein wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die Kommentare, mit welchen die Organe der demokratischen Partei das Wiedererscheinen derselben auf dem politischen Kampfsplatz begleitet haben, vielmehr ein Beweiskräftiger früherer Irrthum und gegenwärtiger Inkonsequenz, als einen aufrichtigen Bruch mit der verlorenen Sache der Vergangenheit bezeugen.

Wie dem aber auch sein möge, die Unterwerfung der Demokraten unter die Formen der Verfassung — ob freiwillig oder unwillkürlich — ist ein Sieg für die bestehende Ordnung, ein Zeichen wiederhergestellter Gesundheit für den Staatskörper, dessen Lebenskraft auch die scheinbar dem Tode verfallenen Theile wieder zur Thätigkeit zurückgeführt hat. Wir wissen, daß diese Thätigkeit eine dem Wohle des Landes gefährliche werden kann; allein wir sind der Zuversicht, daß die konservativen Elemente des Landes, wenn sie mit vereinten Kräften und unermüdetem Anstrengung für die traditionelle Politik Preußens streiten, jeden Widerstand besiegen werden.

Der gegenwärtige Moment richtet an sie die ernste Mahnung, für ihr Wollen und ihr Können Zeugnis abzulegen.

**C.** In Bezug auf die Wahlen wird hier endlich einige Richtigkeit bemerkbar. Der konservativ-konstitutionelle Wahl- und Hilfs-Verein, dessen Mitglieder sich zu einem gouvernementalen Programm vereinigt haben, hat eine Versammlung auf Sonnabend angelegt. Derselbe wird dem Vernehmen nach die Beibehaltung der durch die Thätigkeit dieses Vereins bei den letzten Wahlen in die Kammer gekommenen Abgeordneten betreiben. Einer der früheren Abgeordneten hat übrigens auf ein Mandat verzichtet. Ein konstitutionelles Mitglied, der Buchhändler Reimer, soll gleichfalls in der Voraussicht, daß die konstitutionelle Partei einen fähigeren Vertreter an seine Stelle setzen werde, gleichfalls bereits erklärt haben, daß er nicht mehr in die Kammer treten werde.

**Elberfeld, 18. Septbr.** Der Artikel in der gestrigen Zeitung über die hiesigen Zustände enthält einige Ungenauigkeiten, deren Berichtigung nothwendig erscheint. Von der sogenannten Deputation von sechs Mann, welche die Lohnverhältnisse zwischen Gesellen und Arbeitgebern besprechen wollte, sind vier nicht darum verhaftet worden, weil sie als Deputirte von ihren Mitgesellen gewählt waren, sondern einzig und allein deshalb, weil sie bei der diesfälligen Vernehmung erklärten, es hätten sich alle Färber dahin vereinigt, nicht früher wieder zu arbeiten, als bis der Lohn erhöht worden wäre, und sie selbst müßten sich dieser Vereinbarung anschließen und würden daher vor der Lohn-erhöhung nicht arbeiten. In dieser gesetzlich strafbaren Handlung allein und in keiner anderen Ursache lag der Grund der Inhaftirung, wie denn auch die mit jenen vier gleichzeitig vernommenen sieben anderen Färber nicht verhaftet worden sind, weil sie erklärten, ohne Weiteres ruhig fortarbeiten zu wollen. Da inzwischen der überwiegend größere Theil der Färber-Gesellen (denn nur um diese handelte es sich, nicht um die übrigen Färbergesellen, wie der Zeitungsartikel sagt) gestern Nachmittag die Arbeit fortsetzte, so wurden auch die im Laufe des Tages eingezogenen Gesellen nach dem Versprechen, ruhig wieder die Arbeit antreten zu wollen, sofort entlassen, und war damit diese Angelegenheit beseitigt. Dagegen haben im Laufe des Nachmittags und Abends von den gewöhnlichen Straßenunfugmachern verschiedene Greiffe und Zusammenrottungen, namentlich am Rathhause, stattgefunden, die endlich, nachdem mehrfache ruhige und gemäßigte Aufforderungen seitens der Beamten fruchtlos geblieben, mit Gewalt beseitigt werden mußten und beseitigt worden sind, wie denn überhaupt von der Behörde Maßregeln getroffen sind, um jeder Art von Unordnung sofort energisch entgegen treten zu können. (Elberf. Z.)

**Koblenz, 18. Septbr.** Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen reist heute Nachmittags mit Postpferden zu dem Manöver der Truppen in der Umgegend von Simmern ab; von da wird sich Se. Königl. Hoheit nach Mainz und Frankfurt a. M. zum Empfange Sr. Majestät des Königs begeben. — Seitens unserer Stadt ist man bereits mit den Vorbereitungen für die Empfangsfeierlichkeiten bei der Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin hieselbst beschäftigt. (Rh.-u. M.-Bl.)

**Koblenz, 19. Sept.** [Miniebüschen.] Seit einigen Tagen ist hier eine aus allen 12 Kompagnien des 29. Landwehr-Regiments zusammengelegte Kompagnie versammelt, um sich während 4 Wochen mit den neuen Miniebüschen einzuschließen. Diese Mannschaften werden dann später den übrigen Landwehrlenten als Lehrer in Bezug auf diese Waffe dienen. Ebenso treten während dieser Zeit sämtliche



Kompagnieführer des genannten Regiments hier zusammen, um diese Waffe kennen zu lernen. — Der kommandirende General v. Hirschfeld ist von seiner Urlaubsreise wieder hier eingetroffen, und bald darauf nach dem Herbstmanöver auf dem Hundsrücken abgereist. (Kobl. Z.)

## Deutschland.

**München, 18. Septbr.** [Adresse. — Nach Australien.] Die von den Reichsräthen angenommene Adresse enthält eine allgemeine Zusicherung einer Unterstützung der Staatsregierung, die sich den einzelnen Sägen der k. Thronrede anschließt. — Von hier schreibt man dem „Schw. M.“: „Seit Kurzem sind in den altbairischen Kreisen Agenten bemüht, Feld- und Schäfertnechte zur Auswanderung nach Australien anzuwerben.“

**Kassel, 18. Septbr.** Sicherem Vernehmen nach wird morgen der Landtag eröffnet. Zuvor wird in der kurfürstlichen Hof- und Garnisonkirche Gottesdienst stattfinden. (Kass. Z.)

**Fulda, 16. September.** [Hungertyphus.] Mit den trübsten Blicken sieht man hier dem kommenden Winter entgegen, da eine Erhöhung durchschnittlich aller Lebensmittel nach der Ernte eingetreten ist; dazu gesellt sich noch die Furcht vor Krankheiten, da in den Nachbarorten Langenschwarz und Burghausen unheugbar der Hungertyphus grassirt und demselben ganze Familien als Opfer gefallen sind. (Kass. Ztg.)

## Russland.

**C. B. Von der preussisch-russischen Grenze** schreibt man am 17.: Die Nachricht, daß der Kaiser in Warschau eintreffen werde, hat eine eigenthümliche Bewegung unter dem Landvolke hervorgerufen. Man weiß, daß der Bauer in Rußland, so wenig als in Polen, politisch affigirt ist, gleichwohl könnte man von dem, was sich wahrnehmen läßt, so komisch es auch klingen mag, sagen: es klingt nach Constitutionalismus. Nämlich wie eine Art Epidemie ist urplötzlich auf dem Lande der Gedanke aufgefaßt, man müsse Deputationen nach Warschau schicken, — die Geistlichen natürlich voran und einige Gemeindeglieder aus jeder Dorfschaft, — um den Kaiser zu begrüßen und ihm zu sagen, wo es den Bauer drückt. Der Kaiser soll gebeten werden, bei Aushebungen und Landlieferungen für die Armee keine Beamte mehr zu schicken, sondern die Offiziere mit der Deputation verhandeln zu lassen. Es scheint, daß so eine Art von ständischer Verfassung in dem Kopfe irgend eines Geistlichen entstand, und in die niederen, politisch noch weit unzurechnungsfähigeren Kreise übergegangen, diese dem Ideenkreise der Bauern entspringende Fassung angenommen hat. — In Warschau hieß es schon vor vier Tagen, der Reichsfürst könne jeden Augenblick erwartet werden, er werde vor dem Kaiser ankommen und nicht lange in Warschau verweilen, da er während der Anwesenheit des Kaisers nach Deutschland reisen werde. Uebrigens ist das Eintreffen des Kaisers nicht eher zu erwarten, als bis die Cholera Warschau gänzlich verlassen hat. Nach dem letzten Polizei-Bulletin ist die Seuche übrigens im Aussterben begriffen; der Bericht vom 16. kennt nur noch 5 neue Erkrankungen und 47 noch nicht Geheilte in den Lazarethen. Man nimmt an, daß der Kaiser sich 14 Tage lang in seiner polnischen Residenz aufhalten werde. Ein vielfach verbreitetes Gerücht, er werde einen Abstecher nach Berlin machen, scheint mir nur auf einer Vermuthung zu beruhen, ist auch nicht wahrscheinlich, da unser König sich ja um diese Zeit am Rhein befinden dürfte.)

## Frankreich.

**Paris, 18. Septbr.** Der Kaiser empfing gestern den Prinzen Bibesco, früheren Hospodaren der Wallachei, und Kantakuzen, früheren Kaiman dieses Fürstenthums. Er empfing ferner um Mittag im Marsschallsaale des Tuilerien-Palastes die Mitglieder des internationalen statistischen Kongresses. Der Minister Rouher stellte ihm zuerst die amtlichen Abgeordneten der fremden Regierungen vor, und der Kaiser unterhielt sich mit der Mehrzahl derselben, indem er sich mit lebhaftem Interesse nach dem Stande der statistischen Arbeiten in ihren Ländern erkundigte. Die Abgeordneten dankten ihm für die in Frankreich ihnen gewordene herzliche Gastfreundschaft und insbesondere für die von der Regierung getroffenen Maßregeln, um ihre Aufgabe zu erleichtern und ihren Aufenthalt in Paris möglichst angenehm zu machen. Mehrere ergriffen die Gelegenheit, um Frankreich die ihm bezüglich der ersten Anregung zu statistischen Arbeiten gebührende Gerechtigkeit zu erweisen. Der Vertreter Belgiens erinnerte daran, daß die erste Aufzählung der erzeugenden Kräfte eines großen Landes im Jahre 1698 unter Ludwig XIV. in Frankreich stattfand, und daß man die Errichtung des ersten statistischen Bureaus in Europa dem Kaiser Napoleon I. zu danken hat. Hieraus wurden die übrigen Mitglieder des Kongresses durch den Minister dem Kaiser vorgestellt, der sie auf wohlwollendste empfing. Nicht unbemerkt blieb, mit welcher Leichtigkeit der Kaiser sich in der Sprache der Ausländer ausdrückte, an die er das Wort richtete. Beim Kommen und beim Gehen ward der Kaiser, wie der Moniteur zum Schluß bemerkt, mit den wärmsten Zuerufen begrüßt. Gestern Abend gab der Bauen-Minister den amtlichen Abgeordneten und einer großen Anzahl von Mitgliedern des Kongresses ein Diner; zu der darauf folgenden Abendgesellschaft waren sämtliche Mitglieder eingeladen. — Prinz Napoleon ist, dem Moniteur zufolge, gestern von seiner Reise an den Küsten des Kanals wieder hier eingetroffen. — Die Rundschreiben des Prinzen Napoleon an die Ausschüsse der Departements, worin sie aufgefordert wurden, die Werkmeister und Arbeiter, denen das Studium der Ausstellung aus gewerblichem Gesichtspunkte nützlich sein könnte, nach Paris zu senden, wo die kaiserliche Kommission alle Anordnungen getroffen habe, um diese Besuche zu erleichtern und so wenig spiefällig als möglich zu machen, beginnen ihre Früchte zu tragen: überall in den Departements wählt man Deputationen von Werkmeistern und Arbeitern aus, die noch im Laufe dieses Monats hier eintreffen werden. Die Stadt Lyon und die dortige Handelskammer haben jede 4000 Frs. bewilligt, um die Kosten der Entsendung von 40 Werkmeistern, Arbeitern und Gewerbeschülern zu decken. Die Schüler werden von mehreren ihrer Lehrer begleitet sein.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern nach Neuil, um die seit Kurzem dort untergebrachten Verwandten der Orient-Armee zu besuchen. An der Kaserne wurden sie vom Marschall Magan empfangen. Der Kaiser übergab mehreren der verwundeten Soldaten eigenhändig das Kreuz der Ehrenlegion.

Der umständliche Bericht des Marschalls Pelissier wird erst heute Nachts oder morgen Früh in Marseille eintreffen und der Moniteur die ungeduldig erwartete Mittheilung erst übermorgen machen können. Aus allem, was über die nächsten Operationen gesagt wird, geht hervor, daß man, ohne Rücksicht auf die Befestigungen im Norden von Sebastopol, den Feldzug in der Krim so früh als möglich beginnen werde. — Aus Neapel sind heute, wie ich höre, bessere Nachrichten eingetroffen, und man spricht die Hoffnung aus, es werde denn doch bald zu einem Vergleich zwischen dem Cabinet dieses Reiches

und den Westmächten kommen. — Nach Briefen aus Neapel hat das Bekanntwerden des Circulars über die Errichtung der Bastionaden-Kommission am neapolitanischen Hofe großen Unmuth erregt. Die Polizei-Intendanten haben zur Vermeidung weiterer Indiscretionen Befehl erhalten, in Zukunft so wenig schriftliche Befehle zu erlassen, als nur irgend möglich, und ihren Beamten nur mündliche Instruktionen zu ertheilen.

## Großbritannien.

**\* London, 18. Septbr.** Der gestrige Ministerrath dauerte über 2 Stunden. Es hatten sich dazu aus Nah und Fern eingefunden: Lord Palmerston, der Lordkanzler Sir G. Grey, Lord Clarendon, Sir W. Molesworth, Lord Panmure, Sir Charles Wood und der Schatzkanzler. — Es macht im Publikum einen guten Eindruck, daß die Minister vom Premier während der jetzigen Parlamentsferien so oft nach der Hauptstadt berufen werden, was im vorigen Jahre unter Lord Aberdeen bekanntlich nicht der Fall war, und letzterem so übel ausgelegt wurde. — Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz sammt Gemahlin haben ihre Rückreise nach Deutschland angetreten. — Dr. Barth ist glücklich hier angekommen und speiste gestern bei Lord Palmerston. — Sir Moses Montefiore ist von seiner jrischen Reise höchst befriedigt mit dem letzten Dampfer in Alexandrien angelangt. Er trat am 9. die Rückreise von letzterer Stadt nach England an, und wurde während seines kurzen Verweilens in Alexandrien vom dortigen Pascha, der im Jahre 1852 der Gast von Sir Moses in London gewesen war, mit außerordentlichen Ehren empfangen. — In Plymouth wurde gestern der sehr hochw. Dr. W. Baugham als Titularbischof des dortigen kath. Sprengels durch Kardinal Wiseman mit großer Feierlichkeit installiert.

Die Auswanderung aus jrischen Häfen nach Britisch-Amerika hat in diesem Jahre bedeutend abgenommen. Einem offiziellen Ausweise zufolge waren vom 1. Januar bis 1. September d. J. von Limerick 10 Schiffe mit 1135 Auswanderern nach Quebec abgegangen. In derselben Periode des vorigen Jahres 41 Fahrzeuge mit 5796 Emigranten.

In Manchester dürfte der großartige Plan ausgeführt werden, den ganzen Fluß Medlock bei seinem Austritt aus der Stadt vermittels Kalk zu filtriren, damit er die unterhalb der Fabriksquartiere gelegenen Landhäuser nicht verpese. Die durch den Kalk niedergeschlagenen Bestandtheile würden gewiß ein sehr werthvolles Düngungsmaterial abgeben, und einen Theil der Kosten tragen helfen.

Aus den Verschiffungen von Holzhütten und Eisenbahn-Requisiten nach der Krim (es gehen in den nächsten Tagen wieder 12,000 Bahnswellen dahin) läßt sich der Schluß ziehen, daß die allirten Truppen in der Krim überwintern werden, und daß jedenfalls die Regierung diesen Fall als den wahrscheinlichsten betrachtet.

Heute morgen fand ein Minister-Meeting im Kriegsamt statt; zugegen waren Lord Panmure, Lord Palmerston, Sir G. Wood und Sir G. Grey. Die Berathung dauerte 2½ Stunden.

Der gestern in Marseille angekommene Dampfer, sagt der Globe, war nicht der „Telegraph“, den man mit Major Surjon und General Simpson's Depeschen erwartete, sondern der gewöhnliche Postdampfer, dessen Berichte aus der Krim nur ungefähr bis zum 7. dieses gehen können. Da der Telegraph ein Geschwindboot ist, so dürfte er noch heute in Marseille einlaufen, so daß wir die Depeschen am Donnerstag erhalten würden.

## Belgien.

**Brüssel, 18. Septbr.** [Bier-Emeute.] Der König hat dieser Tage zahlreiche Beförderungen in der Armee und Ernennungen im Leopolds-Orden unterzeichnet, die der Moniteur nächstens veröffentlichen wird. — Etwa der vierte Theil unserer Schankwirthschaft hat den Preis des halben Litre Bier, der seit langen Jahren 12 Centimen betrug, und selbst im Jahre 1846 beibehalten wurde, seit dem 15ten um 2 Centimen erhöht. Vorgestern (Sonntag) Abends fanden in mehreren Schänken Kundgebungen gegen diese Erhöhung statt; Scheiben und Gläser wurden zertrümmert. Gegen 8 Uhr bildeten sich Zusammenrottungen auf dem großen Plage, namentlich vor der Schänke zum Fuchs; die Polizei mußte einschreiten, und, da gegen Mitternacht der Tumult zunahm und Gresse in der Schänke verübt wurden, dieselbe räumen, so wie mehrere Verhaftungen vornehmen. Gestern Morgens bildeten sich neue Gruppen vor der Fuchs-Schänke, und am Abende waren die Volkshäuser auf dem großen Plage noch zahlreicher, als am Sonntage. In der fortwährend von Hunderten besuchten Fuchsschänke gab es einigen Lärm; auch ward daselbst von außen durch einen Steinwurf eine Scheibe zertrümmert. Weitere Gresse kamen nicht vor. Um Mitternacht wurden alle Wirthshäuser auf dem großen Plage durch die Polizei geräumt. Verhaftet wurden gestern Abends wegen Aufreizung der Menge drei Individuen und nach abgehaltenem Verhöre eingesperrt. Heute wurden sie dem königl. Procurator zur Verfügung gestellt. Uebrigens scheint die Bier-Emeute gegenwärtig bereits ihr Ende erreicht zu haben. Der Fuchs-Wirth verzapfte heute Morgens das Glas Bier wieder zu 12 Centimen, wofür ihn sofort das Zustromen zahlreicher Arbeiter, die ihn hoch leben ließen, belohnte. Auch andere Schänken haben wegen des sofortigen Ausbleibens der gewöhnlichen Gäste der Preiserhöhung entsagt. Wie verlautet, hat gegen mehrere Wirthshäuser die Untersuchung wegen Coalition begonnen.

## Spanien.

**Madrid, 17. September.** Nach den letzten Berichten herrscht Ruhe auf Kuba. — Man sagt, daß Spanien von der mexikanischen Regierung die Zulassung seines Vertreters Jazas verlangt und im Falle der Weigerung mit einem Bruche gedroht habe. — Gestern fand in der französischen Kirche eine religiöse Feierlichkeit zu Ehren der Einnahme von Sebastopol statt. Die spanische Fahne wehte gemeinsam mit den Fahnen der Verbündeten.

## Italien.

**Turin, 14. Septbr.** Die Einnahme von Sebastopol ist in der sardinischen Hauptstadt, in Chambéry, Alessandria, Casale, Novara und allen größeren Städten des Königreiches mit großem Jubel gefeiert worden. Auch in der Lombardei und in Toskana hatten, trotz der strengen Maßregeln der Behörden, Freuden-Kundgebungen in Folge des Ereignisses stattgefunden. — In Rom sind vor Kurzem russische Courier mit Depeschen für den Kardinal Antonelli angekommen und dann nach Neapel weiter gereist.

Nach der „Opinione“ wird der König von Sardinien, begleitet von Herrn d'Azeglio, im Oktober nach Paris und London reisen und der Minister-Präsident Cavour ihm dahin folgen.

## Schweden.

**Stockholm, 13. September.** Die Freude über den Fall Sebastopols scheint hier gar keine Grenzen erreichen zu wollen. Als gestern mehrlache Depeschen einlangten, die den Fall dieser Festung außer Zweifel stellten, trat augenblicklich ein Komitee, aus den ersten Bürgern ge-

wählt, zusammen und beschloß einstimmig die Beleuchtung der ganzen Stadt, welche denn auch stattfand, ohne daß die Kommune nur einen Schilling dazu herzugeben brauchte. Wie im Feuer erglänzte Stockholm, und sogar die Gärten waren beleuchtet. Als ich am russischen Gesandtschafts-Hotel vorüberging, lag dasselbe in dichtes Dunkel gehüllt, und ordentlich schau, wie vor einem Gespenste, schritten die Menschen vorüber. Der König und der Kronprinz verließen, wahrscheinlich als sie Kunde von dieser öffentlichen Theilnahme für die Westmächte erhielten, Nachmittags die Stadt.

## Provincial-Beitrag.

**Breslau, 21. September.** [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Büttnerstr. Nr. 3 eine buntgestreifte Stubecke im Werthe von 1½ Thlr. Einer Dame während des Verweilens in der Elisabethkirche bei einer daselbst stattgefundenen Trauung aus der Tasche ihres Kleides eine blaue Geldbörse mit Schloß, in welcher sich 29½ Sgr. befanden. Neue Sandstraße Nr. 13 ein Oberbett mit rothgestreiftem Inlett. Einer Dame bei Beerdigung auf dem jüdischen Beerdigungsplatze aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie mit 24½ Sgr. Gartenstraße Nr. 23 2 Hüner.

Gefunden wurden: Ein alter schwarzer Regenschirm. Ein kleiner Schlüßel.

Verloren wurden: Am 18. d. Abends auf dem Wege von der Büttnerstraße über die Nikolaistraße nach dem Ringe eine lederne Tasche mit Papieren und Briefschaften, auf den Namen S. Guttman lautend; außerdem befanden sich in der Tasche zwei acceptirte Wechsel, die zwar mit dem Stempel „S. Guttman Wartenberg“ gestempelt, jedoch nicht unterschrieben waren, so wie ein Pfandschein Nr. 9008, ausgestellt von der königl. Bank über deponirte 2000 Thaler schlesische Pfandbriefe gegen 1200 Thaler Darlehn, auf Gebrüder Levy und Comp. lautend. Ferner eine Granat-Bröche in Form eines Knopfes.

Angekommen: Staatsrath v. Brzezinski aus Warschau; Prälat v. Brzezinski aus Posen; Präsident Grochowski aus Gzenstochau; k. k. österr. Ober-Kammerer Grell. Graf v. Lancoronsky mit Gefolge und Dienerschaft aus Wien; königl. Kammerherr v. Schulze aus Mecklenburg; Geh. Staatsrath Drdynice mit Frau aus Warschau. (Pol. Bl.)

**Breslau, 20. Septbr.** [Personalien.] Niedergelegt: 1) Von dem Kaufmann F. A. Lorenz in Reichthal die von ihm zeither geführte Agentenschaft der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld. 2) Von dem Steuer-Inspector F. A. Georg in Ranslau die Agentur der Feuer-Versicherungs-Anstalt „Borussia“ in Berlin. 3) Von den Agenten Friedrich Wäghold zu Breslau, Daniel Törke zu Wittich und G. F. Gröger zu Neurode die Unteragenturen des A. W. Berger in Berlin, zur Beförderung von Auswanderern für Bal. Vor. Meyer in Hamburg. 4) Von dem Kaufmann A. Werner in Münsterberg die von ihm zeither geführte Agentenschaft der Leipziger Brand-Versicherungsbank für Deutschland. — Bestätigt: 1) Die Votation für den bisherigen Lehrer Gottlieb Krieger in Falkenberg zum evangelischen Schullehrer in Tannhausen, Kr. Waldenburg. 2) Die Votation für den bisherigen Hilfslehrer Herrmann Julius Theodor Künze in Auras zum evangelischen Schullehrer in Marschwitz, Kr. Neumarkt. — Erhält: Dem Kandidaten der evangelischen Theologie Julius Groß in Bernstadt der Erlaubnißschein zur Uebernahme einer Hauslehrerstelle. — Bestätigt: Die Votation für den bisherigen Pfarrvikar Gustav Arndt Ernst Lang zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Stonsdorf, Kreis Hirschberg.

C. In Beziehung auf die von der Presse oft erörterte Frage, ob jemand gezwungen werden könne, in Betreff gewisser bloß für möglich erachteter Ergebnisse eblische Auskunft zum Behuf der Feststellung vor dem Richter zu ertheilen, ist, wie wir vernehmen, von dem Obertribunal ein den früheren Entscheidungen wesentlich widersprechender Beschluß gefaßt worden. Das Obertribunal hat nämlich jetzt erkannt, daß eine allgemeine, nicht auf bestimmte Hergänge oder bestimmte Personen bezügliche Frage über die Kenntniß des Zeugen von etwaigen, bloß für möglich erachteten Vergehungen gewisser Art, Zeit und Ort und dergleichen Voraussetzungen der Zeugenpflicht nicht entspreche; daß eine solche Frage vielmehr, die Aufforderung zur Denunziation unter Eidspflicht, enthalte und deren Beantwortung daher nicht erzwungen werden dürfe.

## Börsenberichte.

**Berlin, 20. September.** Die Börse war in günstiger Stimmung, und die Course der Spekulations-Effekten meist höher, schlossen aber zum Theil wieder etwas matter. Fonds und Prioritäten blieben abermals billiger angetragen. Von Wechseln stellten sich Amsterdam in kurzer, Hamburg in beiden Sichten, London u. Paris niedriger, dagegen Wien u. Augsburg höher.

**Eisenbahn-Affien.** Bresl.-Freiburg, alte 4% 133 à 133½ bez. dito neue 4% 119 Gl. Köln-Minden, 3½% 165½ à 166 bez. Prior. 4½% 101 Br. dito II. Emiss. 5% 103½ bez. dito II. Emiss. 4% 93 bez. dito III. Emiss. 4% 93 bez. Ludw.-Berg. 4% 159½ à 160 à 159½ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 57½ à 58½ bez. dito Prior. 5% — Niederfchl.-Märk. 4% 93 Br. Prior. 4% 94½ Br. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93 bez. dito Prior. Ser. III. 4% 93 Br. Prior. Ser. IV. 5% — Niederfchl.-Märk. Zweigb. 4% 61½ Br. Oberschl. Litt. A. 3½% — Litt. B. 3½% — Prior. Litt. A. 4% — dito Litt. B. 3½% 83½ bez. dito Litt. D. 4% 91½ Br. Prior. Litt. E. 3½% 81 bez. Rheinische 4% 108 à 107½ bez. dito Prior. Stm. 4% 108 bez. Prior. 4% 91½ Br. 3½% Prior. 83½ Br. Stargard-Pof. 3½% 92½ bez. Prior. 4% 91½ Br. Prior. 4½% 99½ Br. Wilhelmsh. (Kösl.-Oderb.) alte 4% 173 bez. dito neue 4% 150½ Br. II. Prior. 4% 91½ Br. Mecklenb. 4% 67½ à 70 bez. Mainz-Ludw. 4% 119 à 119½ bez. Berlin-Hamb. 4% 116½ bez. Prior. Ser. I. Emiss. 4½% 101½ Br. Nach.-Mastr. 4% 47 Gl. Prior. 4½% 92½ bez. Geld- und Fonds-Course. Freim. St.-Anl. 4½% 100½ Br. Anleihe von 1850 4½% 100½ bez. dito von 1852 4½% 100½ bez. dito von 1853 4% 95 bez. dito von 1854 4½% 100½ Br. Präm.-Anleihe von 1855 3½% 108½ à 109½ bez. St.-Schuld. 3½% 85½ bez. Preuss. Bank-Anth. 4% 117½ bez. Pof. Pfandbriefe 4% 102½ Br. dito neue 3½% 94½ bez. Polnische Pfandbr. III. Emiss. 4% 91½ Br. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% — dito à 300 Fl. 5% — dito à 200 Fl. 19 Gl. Hamb.-Präm.-Anl. 62½ Gl. Wechsel-Course. Amsterdam kurze Sicht 140½ Br. dito 2 Monat 140½ Br. Hamburg kurze Sicht 150½ bez. dito 2 Monat 148½ bez. London 3 Monat 6 Nthl. 17½ Sgr. bez. Paris 2 Monat 78½ bez. Wien 2 Monat 88½ bez. Breslau 2 Monat 99½ bez.

**Stettin, 20. September.** Weizen flau, loco neuer schwed. ca. 89½ pf. pro 90pf. 130 Nthl. bez., 89—90pf. gelber 124 Nthl. bez., 88pf. pro 90pf. 122 Nthl. bez., pro September-October 88—89pf. gelber Durchschnittsqual. 122 Nthl. bez., 126 Nthl. G., pro Frühl. dito 120 Nthl. bez. u. Br. Roggen flau, 83pf. pro 82pf. loco 84 Nthl. bez., 82½ Nthl. Br., 82pf. pro September-October 82 Nthl. bez. u. G., pro September-October 82—80 Nthl. bez., 81 Nthl. Br., 80 Nthl. G., pro November-December 81—80 Nthl. bez., 81 Nthl. Br., 80 Nthl. G., pro November-December 80 Nthl. bez. u. Br., pro Frühjahr 80 Nthl. bez., G. u. Br. Gerste unverändert schwere Waare pro 70pf. nach Qual. 58—60 Nthl. bez., 1 Ladung neue Dberbruch 70pf. pro 70pf. 59½ Nthl. bez., pro Frühjahr 74—75pf. 55 Nthl. Br. Hafer loco 52pf. 39 Nthl. bez., 40 Nthl. Br. Erbsen loco kleine Koch- 76 Nthl. bez., fein dito 79 Nthl. bez. Rübsen eine Kleinigkeit loco 122 Nthl. für guten gefunden bez. Rübsöl stille, loco 18½ Nthl. Br., pro Sept.-Okt. 18½ G., pro Okt.-November dito, pro Nov.-Dez. dito, pro April-Mai dito. Rapeseiden 2½—2 Nthl. 11 Sgr. bez. Spiritus matter; loco ohne Faß 8½, 1/16 pSt. bez., pro Sept. 8½ pSt. Br., pro Sept.-Okt. 9½ pSt. Br., pro Okt.-Nov. 10 pSt. Br., 10½ pSt. G., pro Nov.-Dez. 10½ pSt. Br., 10½ pSt. G., pro Frühl. 10½ pSt. bez. u. Br., in einem Falle 10½ pSt. G.

**C. Breslau, 21. September.** [Produktenmarkt.] Der Markt war auch heute sehr still, da Käufer sich zurückhielten. Preis etwas niedriger als gestern. Weizen weißer ord. neuer 75—90 Sgr., alte 100—120 Sgr., mittel bis fein 130—150 Sgr., feinsten 155—158 Sgr. Roggen ord. 95—98 Sgr., bessere Sorte 103—106 Sgr., feinsten bis 110 Sgr., Gerste 62—69 Sgr. Hafer neuer 34—38 Sgr., alter 40—42 Sgr. Erbsen 82—90 Sgr. Raps 130—148 Sgr. Rübsen Winter-, 128—140 Sgr., Sommer- 113—125 Sgr. Kleesaat rotte 14—16 Thlr., weiße 17—20 Thlr.

\*) Wie durch die Meldung der P. C. bekannt ist, hat der Kaiser die Reise nach Polen vorläufig ganz aufgegeben, weshalb auch die darauf gegründeten Vermuthungen in sich zerfallen.